

Zur Genealogie der Neuzeit: Die Entdeckung der Unendlichkeit in Philosophie und Kunst (Cusanus, Bruno, Blumenberg, Panofsky)

Die Analyse des Prozesses menschlicher Selbstbehauptung im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit bildet die Grundlage für das Verständnis des modernen Welt- und Menschenbildes. Hans Blumenbergs Versuch, zwei Philosophen in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken, an deren Werk sich wegweisende Aspekte dieser geistes- und kulturgeschichtlichen Schwellensituation zeigen, soll im Seminar zum Anlass für folgende Schwerpunktsetzungen genommen werden.

1. Hans Blumenbergs Suche nach dem Ursprung neuzeitlichen Denkens als Epochenschwelle
2. Vor der Epochenschwelle: Nikolaus von Kues und seine Lehre der *docta ignorantia* und der *coincidentia oppositorum*. Die Neubestimmung der drei mittelalterlichen Wirklichkeitsbereiche Mensch, Gott und Welt durch paradoxe Begriffskonstruktionen wie Gott als dem „Nicht-Anderen“.
3. Nach der Epochenschwelle: Giordano Brunos Infnitisierung des Universums. Der Griff des Menschen ins Universum und die Verlegung des Göttlichen in die Welt.
4. Wissenschaft und Weltbild: Die Deutung des von Kopernikus begründeten Übergangs vom geo- zum heliozentrischen Weltbild, bzw. vom geschlossenen zum unendlichen Universum.
5. Exkurs I: Der Zusammenhang der Entdeckung der Unendlichkeit und der Erfindung der Perspektive und ihre Bedeutung für Philosophie und Kunst der Renaissance.
6. Exkurs II: Die kopernikanische Wende als Paradigmenwechsel und die wissenschafts-theoretischen Überlegungen Thomas Kuhns.